

ZU DEN GRAUEN SCHWESTERN NACH HEILIGKREUZTAL

Heiligkreuztal ist das am besten erhaltene der einst sechs Zisterzienserinnenklöster in Schwaben. Geprägt wurde es von Nonnen, die wegen ihres Gewands die „grauen Schwestern“ genannt wurden.

Wir starten in ❶ **Wilflingen** am **Rathaus**, folgen dem Weg mit dem blauen Dreieck und bleiben in der folgenden kleinen Siedlung geradeaus auf der Enhofer Straße, gehen dann aber nur 50 Meter weiter nach rechts in den Lohweg. Äcker und Wiesen begleiten uns zum ❷ **Eisighof**, der schon aus der Ferne einen herrschaftlichen Eindruck macht. Und das nicht ohne Grund: Johann Franz Schenk Freiherr von Stauffenberg ließ ihn nämlich 1710 erbauen – er war damals Fürstbischof von Konstanz, des größten Bistums im gesamten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Nun wandern wir zwischen Äckern und Weiden entlang einer Reihe von alten und jungen Obstbäumen zum Wald, in den wir nach insgesamt 2,5 Kilometern eintauchen können. Auf dem fast immer ebenen und schnurgeraden Forststräßlein können wir unseren eigenen Rhythmus finden – je nach Gusto zügig oder gemütlich. Birken, Buchen, Ahorn, Eichen, Eschen (leider viele schon vom Triebsterben befallen) und natürlich Fichten stehen Spalier.

◀ **Unscheinbar, aber innen zutiefst berührend: die Kerzenkapelle im Klostergarten von Heiligkreuztal**



ca. 13 km



3,5 h



130 m



Parkplatz am Rathaus Wilflingen; 48.136135, 9.356402



Bushaltestelle Wilflingen Löwen (nur Montag bis Freitag)



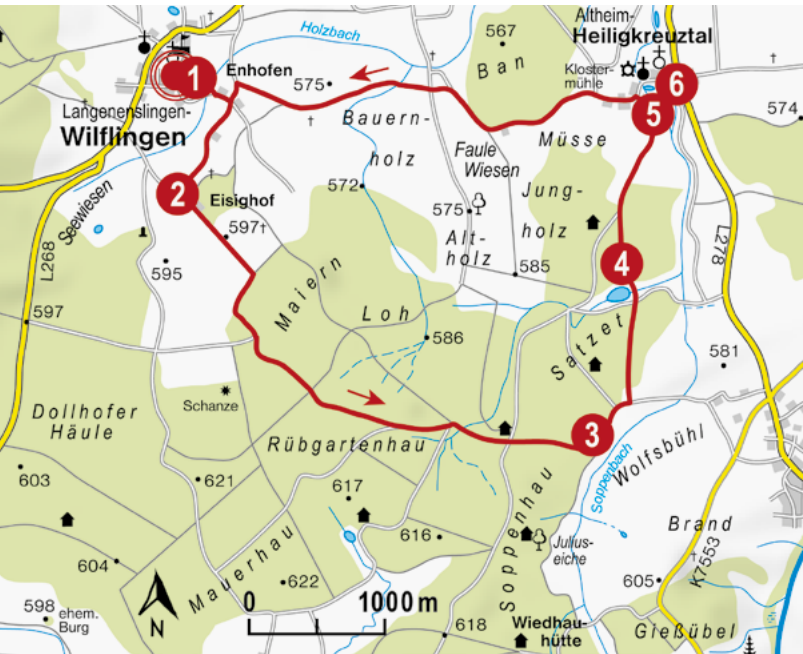
blaues Dreieck, blaue Raute, Oberschwäbischer Pilgerweg



www.kloster-heiligkreuztal.de



Wilflingen, Heiligkreuztal



- | | |
|----------------|--------------------------|
| 1 Wilflingen | 4 Dintinger Weiher |
| 2 Eisighof | 5 Brunnen Heiligkreuztal |
| 3 Soppenwiesen | 6 Kloster Heiligkreuztal |

Nach drei Kilometern treten wir wieder hinaus aufs freie Feld und wenden uns an den **3 Soppenwiesen** nach links – allerdings nur etwa 400 Meter. Dann verlassen wir das Wanderzeichen blaues Dreieck und vertrauen uns der blauen Raute an, nach links hinein in den Wald. Schon bald fordert uns der **4 Dintinger Weiher** geradezu dazu auf, uns auf dem von Wind und Wetter geerbten Bänklein niederzulassen.

Im Soppenhau wachsen die Bäume in den Himmel (links). ▶
Am Dintinger Weiher spiegeln sie sich im Wasser.

Die Ruhe ringsum rundet den wunderschönen Blick auf die Spiegelungen der Bäume im stillen See einfach herrlich ab. Vor allem im Herbst ein faszinierendes Erlebnis. Im Frühjahr wird der Weiher indes zum „Hotspot“: Frösche, Kröten und Unken strömen in Massen dorthin, um sich zu paaren und ihre Eier abzulegen.

Für zusätzliche Sicherheit bei der Orientierung sorgt nun auch der Oberschwäbische Pilgerweg. Am Waldrand sind rechts unter den Bäumen die Reste einer keltischen Viereckschanze noch gut zu erkennen.

Die keltische Mittelschicht umgab ihre Gutshöfe mit derlei Wällen, die heute das sichtbarste Zeichen dieser geschichtlichen Epoche sind. Hier in der Gegend erlebte sie eine Blütezeit: Sowohl die große Siedlung an der Heuneburg als auch das Fürstengrab am Hohmichele sind ganz in der Nähe.



- ▶ Den romantischen Brunnen in der Ortsmitte zieren die Sieben Schwaben (oben).
- ▶ Ansicht der in den Himmel strebenden Klosterkirche mit Dachreiter
- ▼ Die Johannesminne in der Klosterkirche von Heiligkreuztal ist ein berührendes Zeugnis der Kunstgeschichte.

Nach einem Kilometer sticht uns dann in der Ortsmitte von Heiligkreuztal ein prächtig bemalter **5 Brunnen** mit dem Motiv der Sieben Schwaben ins Auge.

Die Einmündung sollten wir uns auf jeden Fall gut merken: Später müssen wir dorthin zurück. Nun aber begeben wir uns an dem ebenfalls witzig gestalteten Gänsebrunnen gegenüber durch einen kleinen Torbogen und zwischen zwei Mühlweihern hindurch zum Klosterhof im **6 Kloster Heiligkreuztal**.



„Graue Schwestern“ – so wurden die Nonnen von Heiligkreuztal einst wegen ihrer Kleidung genannt. Sie gehörten nämlich dem Zisterzienserorden an. Ihre 1204 gegründete Gemeinschaft auf dem Gut Wasserschapfen änderte ihren Namen in Heiligkreuztal, als Graf Egon von Grüningen-Landau (der große Förderer des Klosters) 1231 einen Splitter des Kreuzes Jesu vom Kloster Reichenau kaufte. Sie erlebte einen starken Aufschwung, als Töchter von Adelsfamilien dort aufgenommen wurden. So kam eine Schenkung um die andere hinzu. Und so gehörten dem Kloster Ende des 18. Jahrhunderts nicht nur etliche Höfe, sondern auch ganze Ortschaften. Über die Jahre scheint sich indes eine gewisse Nachlässigkeit in das Klosterleben eingeschlichen zu haben, denn Äbtissin Veronika von Rietheim musste zu der Zeit, als sich die Reformation Bahn brach, erst einmal dafür sorgen, dass man es mit den Ordensregeln wieder genauer nahm. Mit ihrem Namen sind aber auch bedeutende bauliche Veränderungen verbunden. Obwohl das Kloster im Schmalkaldischen Krieg, dem 30-jährigen Krieg und im Koalitionskrieg (also 1552, 1632 und 1796) von protestantischen, schwedischen und französischen Truppen geplündert wurde, hat es nichts von seiner Faszination und klösterlichen Atmosphäre verloren.

Überaus berührend ist nicht zuletzt die rund 700 Jahre alte „Johannesminne“ in der Apsis der Klosterkirche St. Anna: Die Holzplastik, deren Schöpfer man nicht kennt, zeigt Christus und seinen Lieblingsjünger Johannes, der beim letzten Abendmahl an der Brust Christi geruht haben soll. In der Mystik des 14. Jahrhunderts galt dieses Motiv als Symbol der seelischen Vereinigung mit Gott und war besonders in Frauenklöstern beliebt. Für die weitläufige Klosteranlage sollte man sich Zeit nehmen, denn dort warten viele Kleinode auf einen. Auch die Stimmung in der unscheinbaren Kerzenkapelle im Garten kann zum Beispiel zu Herzen gehen.

MEDITATION

Betrachten Sie die Johannesminne in Heiligkreuztal! Was bedeutet mir Freundschaft? Wem bin ich vertraut? Wo finde ich Geborgenheit?

Berühmter, verehrter und umstrittener Dichter: ▶
das Wohnhaus Ernst Jüngers in Wilflingen ist heute Museum.

Unser Rückweg führt vom einstigen Schlossbrunnen (nun wieder mit dem blauen Dreieck) erst durch die Straße Vorstadt und dann nach links über Im Erlenstock wieder hinaus in die Weite. Entlang eines Wäldchens und dann übers freie Feld, wo uns von rechts die Höhen der Schwäbischen Alb grüßen, erreichen wir wieder Wilflingen.

Tipp: Gegenüber des Stauffenbergschen Schlosses von Wilflingen steht das Wohnhaus des berühmten und umstrittenen Dichters Ernst Jünger. Heute ist es Museum.

